*Zensur*

# „Gefahr im Verzug“

Die vorösterliche Aktion war flächendeckend und zutiefst grotesk: Mit einer „Ermittlungsverfügung“ mobilisierte ein Oberstaatsanwalt aus dem thüringischen Meiningen 480 deutsche Polizeidienststellen und trug ihnen auf, in rund 1000 Buchhandlungen nach namentlich genannten Büchern zu schnüffeln. Die Herren sollten sich „nicht als Polizei zu erkennen geben“ und ausforschen, ob „Bücher und Broschüren pornographischen und gewaltdarstellenden Inhalts“ in den Läden so aufgestellt sind, daß sie „Jugendlichen unter 18 Jahren nicht zugänglich gemacht werden“. Die Beamten gingen, „Gefahr im Verzug“ war angesagt, ein paar Schrittchen weiter und konfiszierten Bücher in rauhen Mengen und offenbar auch nach eigenem Gusto.

König-Comic

Abgegriffen wurden Bücher von diversen Verlagen; Comics vor allem, die schon jahrelang honorig im Verkehr sind oder, wie Ralf Königs „Bullenklöten“ und Walter Moers’ „Schöner leben mit dem kleinen Arschloch“, ausdrücklich den „Kunstschutz“ der Bundesprüfstelle genießen.

Hintergrund ist eine Bataille, die jener Meininger Oberstaatsanwalt, ein Wessi-Import namens Hönninger, seit rund einem Jahr gegen einen Comic-Verlag in seinem Herrschaftsbereich führt (Alpha-Comic Verlag); dort beschlagnahmte er auch die Liste der Buchhandlungen, die Alpha-Bücher führen. Eines der attackierten Alpha-Comics, Königs „Kondom des Grauens“, wird gerade in Berlin verfilmt.

Hinter Hönninger steht, als „Anzeigeerstatter“, ein rastloser Sonderling. Er ist Single, katholisch, kinder- und arbeitslos, aber er hat „MUT“ – einen Einmannverein, der „Schutzgedanken für Menschen, Umwelt, Tiere“ hegt: Michael Brenner, 37, mit Wohnsitz Neckargemünd, ist vor allem Porno-Jäger und hat in Hönninger einen, der auf ihn hört.

So schafften die beiden die größte und skurrilste Buch-Greifaktion seit langem, und das trotz einer „Ermittlungsverfügung“, über deren Schlußanweisung nicht nur Polizisten den Kopf schütteln: „Sollten Sie keine der genannten Bücher oder Broschüren zum Zeitpunkt Ihres Besuches feststellen können, bitte ich Sie dennoch, von weiteren Ermittlungen abzusehen.“

Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels erwartet nun, daß sich ein Richter der Aktion annimmt, „um dem Spuk ein möglichst rechtsstaatliches Ende zu bereiten“.

TOBIS FILM

US-Film „Showgirls“

*Unterhaltung*

# Flop als Kultfilm

40 Millionen Dollar kostete das Striptease-Drama, dem Regisseur Paul Verhoeven hat es nur Spott und Hohn gebracht – nun aber ist „Showgirls“, sein teurer Flop, unversehens zum Kultfilm avanciert. In Fan-Kreisen an der amerikanischen Ostküste gilt diese Gurke des Jahres schon als Meisterwerk unfreiwilliger Komik. Auf „Showgirls“-Partys machen sich New Yorker Nachteulen über die Nackttänze lustig. „Das Drehbuch zu diesem Film kann nur eine Schwuchtel geschrieben haben“, juxt der Nachtklub-Chef Martin Codd. In die Spätvorstellungen eilen denn auch vorwiegend gutgelaunte Schwule in Frauenkleidern, die „nichts komischer finden, als sich zu besaufen und dabei ‚Showgirls‘ anzusehen“. Und so hundsmiserabel, wie behauptet wird, sagt Codd, sei das Werk nicht: „Wenn die Freaks zwei Stunden amüsiert vor einer Leinwand hocken, muß der Film einfach Power haben. Tunten hassen Mittelmäßigkeit.“

## KINO IN KÜRZE

**„Das Leben nach dem Tod in Denver“** wird nicht easy sein, wenn du im Schnellgang etliche Typen umgenietet hast, die dir nun drüben auflauern, um dich schön langsam mit Chilipfeffer zu rösten. Die Filmhandlung (Regie: Gary Fleder) beschränkt sich, wie üblich, aufs Diesseits, also auf das Umnieten in allerlei pfiffigen Varianten. Andy Garcia trägt dabei stets tadellose Anzüge und hat eine Braut, die jeden scharfen Blick wert ist. Fazit: Wer Blei mag, kriegt Blei die Menge. Man will ja kein Spielverderber sein, doch es soll auch niemand sagen können, er sei nicht gewarnt worden.

**„Der scharlachrote Buchstabe“.** Sage noch jemand, Hollywood habe mit den Jahren Skrupel beim Verhunzen literarischer Klassiker entwickelt. Nathaniel Hawthornes Puritanersaga verwandelt sich in dieser Leinwandadaption (Regie: Roland Joffé) in einen kitschigen und kreuzlangweiligen Lore-Roman von der tapferen kleinen Frau, die sich im Namen der Liebe mit den hartherzigen Sittenaposteln des 17. Jahrhunderts anlegt. Das angepappte Happy-End rechtfertigte Hauptdarstellerin Demi Moore mit dem unschlagbaren Argument, daß „kaum jemand den Roman gelesen“ habe. Allein dafür sollte ihr der scharlachrote Buchstabe des Analphabetismus an die silikongeschwellte Brust geheftet werden.

JAUCH UND SCHEIKOWSKI

Szene aus „Der scharlachrote Buchstabe“